

Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 074-2015
Vorstossart: Interpellation
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2015.RRGR.277

Eingereicht am: 13.03.2015

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Geissbühler-Strupler (Herrenschwanden, SVP) (Sprecher/in)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Ja
Dringlichkeit gewährt: Nein 19.03.2015

RRB-Nr.: vom
Direktion: Erziehungsdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat:



Mehr Lektionen = bessere Leistungen, eine Illusion?

Grundsätzlich hat die Einführung des Lehrplans 21 nichts zu tun mit der Anzahl Lektionen, die in einem Fach unterrichtet werden müssen. Jeder Kanton entscheidet eigenständig über die Stundenpläne der Kinder während der obligatorischen Schulzeit. Da durch die Einführung des Frühfranzösisch zwar eine NMM-Lektion gestrichen, aber gleichzeitig zwei Lektionen mehr in den Stundenplänen zum Beispiel der Drittklässler aufgenommen wurden, sind viele Kinder schon heute überlastet, denn dies bedeutet, dass an zwei Vormittagen Blockunterricht mit fünf Lektionen stattfinden muss.

Die Gleichung «Mehr Lektionen = bessere Leistungen» geht nach meinen Kenntnissen nicht auf! Schon bei älteren Vergleichsstudien zwischen den Kantonen und ihren unterschiedlichen Stundenplänen konnte festgestellt werden, dass Kinder in Kantonen mit einer geringeren Lektionszahl meist vergleichbare Leistungen erbrachten. Das hängt wohl damit zusammen, dass die Aufnahmefähigkeit der meisten Kinder nach kurzer Zeit nachlässt. Bei *weniger* Lektionen pro Schultag kann der Stoff besser verinnerlicht werden. Studien haben ebenfalls gezeigt, dass viel Bewegung zwischen und/oder während der Lektionen einen positiven Effekt auf die Konzentrationsfähigkeit hat. Ein Grund, weshalb die Kinder im Kanton Bern in der Mathematik nicht besonders gut abschneiden, könnte nach Ansicht vieler Lehrpersonen aber auch das umstrittene Mathematik-

Lehrmittel «Das Zahlenbuch» sein, das recht kompliziert aufgebaut ist und wenig Übungsmaterial enthält.

Bevor eine Mehrbelastung der Kinder und der Lehrpersonen, aber auch die finanziellen Mittel von 22,5 Mio. Franken für den Kanton und von ca. 10 Mio. Franken für die Gemeinden gesprochen werden, müssen deshalb die nachfolgenden Fragen beantwortet werden.

Dies insbesondere wegen den Erfahrungen mit dem Frühfranzösisch, das ohne vorherige Kosten-/Nutzenanalyse eingeführt wurde und jetzt in der «Concorde-Falle» steckt (= zu viele finanzielle Mittel wurden in dieses Frühsprachenkonzept gesteckt, so dass sich heute niemand mehr getraut, das Projekt abzubrechen).

Bevor die Anzahl Lektionen in Deutsch und Mathematik wie vorgeschlagen flächendeckend aufgestockt wird, wird der Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wurden die Ergebnisse der Pisa-Studie der einzelnen Kantone in den Fächern Deutsch und Mathematik verglichen und ein Zusammenhang zwischen den Leistungen und der Anzahl erteilter Unterrichtslektionen gefunden?
2. Wurden bei einem allfälligen Vergleich dieselben Lehrmittel verwendet?
3. Berücksichtigt der Regierungsrat bei seinen Entscheidungen andere Studien, die bei Vergleichsklassen einerseits mit Mehrlektionen in den Fächern Mathematik und Deutsch und andererseits mit einer kleineren Lektionenzahl gemacht wurden? Wenn ja, welche?
4. Kennt der Regierungsrat Studien, die aufzeigen, dass infolge täglicher Bewegungsangebote bessere Leistungen in den «Kopffächern» erzielt wurden? Wenn ja, welche?
5. Ist der Regierungsrat, falls die berücksichtigten Studienergebnisse bei den Leistungen der Kinder mit höheren Lektionenzahlen und/oder bei den Versuchsklassen mit Mehrlektionen keine signifikante Verbesserung gegenüber den Versuchsklassen ohne Mehrlektionen ergeben, bereit, von einer Aufstockung abzusehen?

Begründung der Dringlichkeit: Da die vorgesehene Lektionenaufstockung sehr grosse Auswirkungen haben würde, müssen diese Abklärungen sofort gemacht werden, weshalb die Interpellation als dringlich erklärt werden muss.